



Rotstab-Clique
Liestal



Fasuecht 2011

«Euses Laud in Frauehand»

Mir stelle-n-is e Chuchi voor.
Linggs oobe dört het s Abluftroor.
Oofe, Härnd und Töpf git s au
und notürlich d Ziibelefrau.

Zum Choche git s nüt wo s nit het,
es isch die räinschti Gourmetstett.
Und zmitts im Ruum stoot äin uf zwäi,
e Tisch us Äiche wie dehäi.

Am äinte-n-Ändi gseet me hocke,
e Frau vo Wält mit lange Locke.
Und vis-à-vis do luegt se-n-aa
– baraad zum Gfächt –: s iire Maa.

Es ische e Schlacht und d Luft isch dick.
Und me schänkt sich wieschti Blick.
Es knischtert und beed sy glaade.
Äi Blitz duet dr ander jaage.

«Ah, das Gstürm mit euch, de Wyyber.
Männgisch dänki, s weeri gschyyder,
diir würdet s loo das Lamentiere»,
duet är verruckt kommuniziere.



«Ständig muess me-n-Achtig gee.
Au Gfüül in d Rächtnig yynenee.
Dehäi do bruuchi s Chläddergschiir,
will s Bäargge het mit Schue vo diir.»



«Und du? Du bisch die grööschti Metti.
Stinksch, will d immer suuffsch e Schwetti.
Gäärschtesaft das isch dys Wasser»,
mäint sii denn und wird no krasser.

«Und jeede Morge schmöckt s im Näscht
nach Gaas und das git miir dr Räscht.
Und ooni mi weersch grad verruecht
und zur Verwaarloosig verfluecht.»

«Gumsle», hallt s dur d Chuchi duure.
Sii mäint: «Heb doch dyni Schnuure!»
No stundelang sy d Fätze gflooge,
bis tief in d Nacht, es isch nit glooge.

E Kampf wie dä vo deene doo,
isch mitem Mensch uf d Ärde choo.
Vom Gschlächtrrieg git s männgs Kapitel,
vill Schweiss und Bluet chläbt a sym Chittel.

Lang het s ghäisse: «Frau, gib Rue!
Käi Mäinig hesch du doo derzue.»
D Frau isch schwach, numme-n-Objekt.
Im Dienscht vom Maa, das isch verreckt.

Voor vierzig Joor het s Stündli gschlaage.
Me het e Status Quo begrabe.
Sit denn dörf d Frau au d Urne fülle
und so am Schicksaalsreedli drülle.

Glyychnis sell hüt d Norm bestimme.
E Büro sell is uf das drimme.
Nur s koomisch und verdräit do draa,
im EBG schafft nuur äi Maa.

Sit vierzig Joor wird wyyblich gstumme.
Doch luegt me denne gnaauer umme,
denn gseet me klaar, dass scho sit Joore
die starchi Frau eus isch geboore.

Will duesch mit baarem Silber zaale,
wär gseesch uf Münze scho erstraale?
Het Lanze, Schild und Toga aa:
s isch d Frau Schwyz, d Helvetia.

Dreiezwanzig Joor dien s sy,
sit Fraue sy bi eus derbyy.
Doch äigedlig duet das nit stimme,
duesch di uf e Naame bsinne.
Will d Rotstab linguistisch gsee,
isch äigedlig e Frau per se.



Und d Fraue häi do öppis z sääge,
dien Fierigspositioone pflääge.
E-n-Obfrau loot dr Stamm lo danze
und s Gysi Betti macht d Finanze.

Nit nuur bi eus dien Fraue länke,
au im Stadtroot dien sii danke.
Au do e Gysi wo bestimmt,
in Lieschtel s höggschte-n-Amt yynimmt.

Im Bundesroot gseesch s glyyche Bild,
vo siibe, vier us wyyblich' Gfild.
Als Chef vo deene - das isch s Beschte -
e Breitmuulfrosch vom wälsche Weschte.

Drumm dien miir d Frau jetzt honoriere,
mit pink eus brüschte, bresentiere.
Mit Strumpf und Schüpp goots ab uf d Gass
zum häiter muntre Fasnechtsspass.

Wyyblich sy mir hüür z bestuune,
möche gueti Fasnechtsluune.
Für d Rotstab isch zu deere Zytt
d Venus, wo s Dähaime lytt.

Das Päärli wo so fescht het gstritte
und mängi schweeri Stund durlitte,
het dä Kampf uf d Sytte gläit
und me ghöört wie-n-äär denn säit:



«Wäisch mi Schatz, i ha di gäärn.
Doch mängmool bisch mr gruusig fäärn.
Doch für jetze isch es klar:
e Fasnecht lang bisch du dr Staar.»